

bewaldeten Höhen begrenzt ist, in einer Länge von 3 St. fast als eine unterbrochene Kette überschaut, auch den schönen Theil von der Stadt Chemnitz, mehrere Kirchen, bedeutende Fabrikgebäude, einen großen Theil der Dresdner, Leipziger und nach Prag führenden Fschopauer Straße und selbst einige bläuliche Bergspitzen aus der 8 St. weit entfernten Annaberger Gegend erblickt. Am Fuße des Hügels nach Süden hin ist eine hölzerne Brücke über die Chemnitz gebaut, welche aber nur für Fußgänger und leichtes Fuhrwerk bestimmt und eingerichtet ist; nach Westen hin liegt an der Chemnitz-Rochlitzer Straße, welche zwar lebhaft, aber hier und da schlecht beschaffen ist, und jenen Hügel zum großen Theil wie ein Gürtel umschließt, ein neuer, großer Gasthof, der einigermaßen die vom Dorfe getrennten geistlichen Gebäude mit demselben wieder verkettet hat und des Nachts einigen Schutz gewähren kann. Derselbe führt den Namen: *Gasthof zu Blankenau*, weil man die 5 Dörfer, welche in die Kirche zu Glösa eingepfarrt sind und theilweise in der genannten Aue liegen, *Blankenau* zu nennen pflegt, was darin seine Quelle haben mag, daß die Chemnitz, ungefähr wie der Nil in Aegypten, bei starkem Gewitterregen oder plötzlichem Thauwetter nicht nur leicht über ihre hie und da niedrigen Ufer tritt, die ganze Aue in einer Breite von  $\frac{1}{2}$  St. und einer Länge von  $1\frac{1}{2}$  St. auf einige Tage überschwemmt und in einen See mit kleinen Inseln verwandelt, sondern auch viel Schlamm zurückläßt, der, wenn die Uberschwemmung zu rechter Zeit eintritt, das Wachsthum des Futters außerordentlich befördert, weshalb auch hier die meisten Begüterten einen starken Viehstand besitzen, der um so einträglicher ist, weil sie die Erzeugnisse desselben in der nahen Stadt Chemnitz vorthelhaft verkaufen können.

Was die frühern Pfarrer zu Glösa betrifft, so fehlt es fast an allen schriftlichen Nachrichten darüber. In einem alten Büchlein vom Jahre 1734 mit dem Titel: „Historische Nachrichten von denen vornehmsten Denkwürdigkeiten der Stadt Chemnitz“ — liest man Seite 79, daß im Jahre 1542 in Ermangelung evangelischer Gelehrten Nicol Schmidt, ein Fleischer aus Chemnitz, nach Glösa als Pfarrer gekommen sei. Ferner finden sich noch auf dem Oberboden der Pfarrwohnung die auf Leinwand gemahlten Bilder folgender Pfarrer zu Glösa: des Johannes Liborius mit der Jahreszahl 1624; des M. Christian Gottfried Georgi, der von 1698 bis zu seinem Todesjahre 1728; des M. Christoph Schwarz, der von 1728 bis zu seinem Todesjahre 1739; des M. Gottfried Jaspis, der von 1740 bis an seinen im J. 1750 erfolgten Tod das hiesige Pfarramt verwaltet hat. Der Führung der Kirchenbücher gemäß folgten dann auf einander Lehmann und Petsche sen., der zuerst zu seinem Substituten seinen Sohn, Immanuel Petsche, dann aber, als dieser Prediger in Freiberg geworden war, einen gewissen Destrreich hatte und im Jahre 1798 starb. An seine Stelle trat in demselben Jahre M. Leberecht Christian Schmid, der 9 Jahre lang Prediger an der Corrections-Anstalt zu Zwidau gewesen war, und verwaltete zwar das hiesige Pfarramt bis zu seinem Todesjahre 1835, hatte aber seit 1831 einen seiner Söhne zum Vicar erhalten. Derselbe Schmid jun. vertrat auch die Stelle des Pfarrers bis zum Jahre 1837, wo er als Pfarrer nach Seelingstädt bei Werdau versetzt, und Pfarrer zu Glösa Carl August Dietrich wurde, der, aus Chemnitz gebürtig, seit 1822 Pfarrer in Oberschlema bei Schneeberg gewesen war.

Cantor, Schullehrer und Organist ist seit dem Jahre 1807 Johann Samuel Keller, aus Freiberg gebürtig, der schon seit 1798 Substitut seines Vorgängers, des Cantor Karl Traugott Schilde, gewesen war.

Die Schule zu Glösa besuchen seit dem Jahre 1835 nur noch die Kinder von Glösa, Furth und Draisdorf, welche auf dem rechten Ufer der Chemnitz gelegen sind, während Born und Heinersdorf, auf dem linken Ufer des Flusses gelegen, eine besondere Schule erhalten haben. Die Schule zu Glösa zählt gegen 100 Kinder. Außerdem befindet sich in Furth eine Fabriksschule mit ungefähr 30 Kindern, welche jetzt der Schullehrer von Born unterrichtet.

2.) **Furth** liegt nur mehrere Minuten von der Kirche zu Glösa südlich, an der Chemnitz hin und zählt in 39 Hausnummern 345 Einwohner, 160 männl. und 185 weibl.

Geschlechts, welche meist von Ackerbau und Viehzucht leben oder in der dasigen großen und schöngebauten Baumwollspinnfabrik arbeiten. Das Dorf besitzt ein bedeutendes Commun-Grundstück, Steinbrüche, Ziegelbrennereien, eine Mühle an der Chemnitz und eine Schmiede und zeichnet sich durch einen breiten, ebenen, festen und haussirten Fahrweg aus.

3.) **Draisdorf**,  $\frac{3}{4}$  St. nördlich von Glösa in einem kleinen Thale gelegen, zählt in 18 Hausnummern 116 Einwohner, 51 männl. und 65 weibl. Geschlechts, die meist Begüterte sind. Daher mag es auch kommen, daß das Dörfchen zwar, wie jedes der andern 4 Dörfer des Blankenauer Grundes, ein Armenhaus, aber nicht, wie jene, Arme hat. Dazu gehört eine Mühle an der Chemnitz, eine Schmiede und ein großer und tiefer, aber des Wassers wegen unbrauchbar gewordener Kalksteinbruch.

4.) **Born**,  $\frac{1}{4}$  St. von Glösa westlich, jenseits der Chemnitz, über die, wie über den Mühlgraben, eine steinerne Brücke führt, gelegen, zählt in 70 Hausnummern 505 Einwohner, 250 männl. und 255 weibl. Geschlechts, welche sich ebenfalls meist von Ackerbau und Viehzucht ernähren. Es ist  $\frac{1}{2}$  St. lang und erstreckt sich in einem seichten und abschüssigen Thale von der Leipziger Chaussee an bis zur Chemnitz herab, die sein Bächlein aufnimmt und an der eine Mühle liegt. Quer durch die Mitte des Dorfes läuft die von Chemnitz nach Burgstädt führende Straße, an welcher sich eine Schmiede befindet. Born hat mit dem  $\frac{1}{2}$  St. nördlich davon gelegenen Dörfchen Heinersdorf eine Feuersprize gemeinschaftlich, welche in dem untern Theile des erstern Ortes steht. Dasselbe gilt von der Schule, welche 109 Kinder zählt, und an welcher als Lehrer Karl August Müller, aus Trebsen gebürtig, arbeitet. Zu diesem Orte gehören auch einige Torfgräbereien und eine Ziegelbrennerei, so wie eine  $\frac{1}{2}$  St. vom mittlern Theile des Dorfes nördlich, in einem einsamen Thale gelegen, von dem Abflusse eines Teiches getriebene Mühle, *Bahrmühle* genannt. Noch verdient hier erwähnt zu werden die weite und schöne Aussicht, welche man von den an der Leipziger Straße gelegenen Feldern Borns fast über das ganze Flußgebiet der Chemnitz von Zwönitz bis Lunzenau und noch weiter hinaus genießt. Den Gesichtskreis begrenzen hier im Norden die Rochlitzer, im Westen die Hohensteiner, im Süden die Zwönitzer und Annaberger, im Osten die Sederaner Berge nebst dem Schlosse Augustsburg, das, wenn sich die Strahlen der Abendsonne in seinen Fenstern brechen, der aufgehenden Sonne gleicht. Welch' ein herrliches Schauspiel hat dann der Betrachtende hinter und vor sich! —

5.) **Heinersdorf**, das theils im Thale, theils auf einer mäßigen Anhöhe zerstreut liegt, besteht nur aus 17 Häusern mit 111 Einwohnern, 60 männl. und 51 weibl. Geschlechts, die fast Alle Ackerbau und Viehzucht treiben und sich in Wohlstand befinden. Auch gräbt man hier Torf. Dieses Dörfchen liegt so isolirt, daß durch dasselbe nur ein wenig betretener Fußsteig von Chemnitz nach dem Fabrikdörfchen Wittgensdorf führt, bei tiefem Schnee aber es kaum erreicht werden kann. Geht man von Born nach Heinersdorf am Flusse hin, so läßt man kurz vor dem Letztern ein kleines Laubwäldchen zur Rechten liegen, in welchem ein von 2 Kreisrunden, concentrischen, begrasteten, einige Ellen tiefen und breiten Gräben und Wällen eingeschlossenes, bewaldetes und in ein Halbdunkel gehülltes Rundtheil mit einigen kleinen Steinmassen und Vertiefungen zu sehen ist, worauf eine Burg, die *Blankenburg* genannt, gestanden haben soll. Vor mehreren Jahren hat sich eine Schriftstellerin, mit Namen Lohmann, die Mühe genommen, einen Roman zu schreiben, welcher den Titel führt: *Die beiden Frauen von Blankenau*, und in welchem das Stift Ebersdorf, das Schloß Chemnitz und diese Blankenburg den Hauptschauplatz bilden. Doch mag mehr Dichtung, als Wahrheit darin gegeben sein. Gleichwohl fehlt es gar nicht an Leuten, welche, eingedenk der alten Ritterzeit, diesen Ort besuchen, zu dem sie gewöhnlich nur durch Sumpf und Dickicht hindurch bringen können.

6.) Das Filialdorf

## Hilbersdorf

liegt zwischen Chemnitz und Frankenberg, von jenem  $\frac{1}{2}$ , von diesem  $2\frac{1}{2}$  St. entfernt in einem kleinen, ziemlich offenen und abhängigen Thale, außer einigen Häusern, die auf